

Saltech-Spitze wird international besetzt

Trotz anderer Ankündigung: Der ehemalige CEO der Däniker Munitionsfabrik hat sich zurückgezogen.

Noël Binetti

Im letzten Sommer wurde überraschend bekannt, dass die Munitionsfabrik Saltech AG in tschechischen Besitz übergeht. Die Rüstungsgruppe Colt CZ sicherte sich sämtliche Anteile am Niederämter Unternehmen. Aus einem aktuellen Eintrag im Handelsregister geht nun hervor, dass es zu einer Neuaufstellung in der Geschäftsleitung kommt. Saltech war die letzte Herstellerin von Munition hierzulande, die sich bis zur Übernahme in Schweizer Besitz befand.

Neuer CEO von Saltech ist der deutsche Staatsbürger Matthias Frohnhofen. Er war seit 2010 bei der deutschen Metallwerk Elisenhütte GmbH mit Sitz in Nassau tätig; ein Rüstungsbetrieb, an dem in einem Konstrukt mehrerer Tochtergesellschaften unterschiedliche internationale Rüstungskonzerne beteiligt sind. Frohnhofen hatte beim deutschen Unternehmen, das im Netz unter «MEN-Defencetec» auftritt, verschiedene Positionen inne, zuletzt war er Mitglied der Geschäftsleitung.

Ob und welche Funktion Frohnhofen für die Metallwerk Elisenhütte GmbH noch immer innehat, ist unklar. Bei einer Kontaktaufnahme mit dem Unternehmen am Dienstag wird indirekt bestätigt, dass er nach wie vor für die deutsche Firma tätig ist. Neu für die Saltech AG sind im Handelsregis-



Seit Sommer 2023 in tschechischem Besitz und jetzt mit neuer Geschäftsleitung: die Saltech AG mit Sitz in Däniken.

Bild: Bruno Kissling

ter neben Frohnhofen auch die zwei Schweizer Mark Graf und Armin Müller eingetragen, beide mit Kollektivunterschrift zu zweien; Letzterer ist für die Finanzen zuständig und beide waren bereits in der Vergangenheit für die Saltech tätig. Neuer Präsident des Verwaltungsrats ist der Deutsche Wolff Hendrik van Sintern. Mit Stephan Markus Metz ist ein weiterer Schweizer

und mit Jana Matouskova und Josef Adam sind zudem zwei tschechische Staatsangehörige eingetragen.

Über die Strategie der Saltech ist nichts bekannt

Nach dem Verkauf von Saltech im letzten Sommer antwortete der damalige CEO und vormalige Eigentümer, Andreas Stauffer, auf die Frage, welche Kon-

sequenzen die Übernahme für die Saltech-Standorte in Däniken und Dulliken habe, schriftlich. Über den Medienbeauftragten Gery Meier liess er aussagen, dass der Verkauf für die Mitarbeitenden positiv zu sehen sei. Auch die Führung bleibe wie gehabt. Er bleibe Präsident des Verwaltungsrats und werde auch das Amt des CEO weiterführen. Recherchen dieser Zei-

tung zeigen jetzt aber: Stauffer ist bereits Anfang 2024 aus dem Verwaltungsrat der Saltech ausgeschieden. Was ihn zu diesem Schritt bewogen hat, welche Strategie die neuen Eigentümer für die Saltech AG verfolgen und was der neue CEO Matthias Frohnhofen mit dem Unternehmen vorhat, ist unklar. Es liegen keine Stellungnahmen dazu vor. Lange Zeit hegte Andreas Stauf-

fer Ausbaupläne für den Standort Däniken. Ob diese weiter anvisiert werden – auch das bleibt offen.

Geflecht internationaler Rüstungsfirmen

Die Salt-Eigentümerin Colt CZ stellt Schusswaffen und Munition etwa für Militär und die Strafverfolgung oder für die «persönliche Verteidigung» her, wie der Konzernwebsite zu entnehmen ist. Das Unternehmen vermarktet seine Produkte unter verschiedenen Marken, darunter SwissAA, der firmenrechtliche Überbau der Saltech. Die tschechische Colt CZ beschäftigt mehr als 2000 Mitarbeitende in Produktionsstätten in Tschechien, den USA, in Kanada, Schweden, der Schweiz und in Ungarn.

Die Übernahme der Saltech durch Colt CZ scheint dabei einem Muster zu folgen: Erst im vergangenen Dezember sicherte sich der Konzern nach der Saltech-Übernahme auch sämtliche Anteile an der ebenfalls tschechischen Munitionsfabrik Sellier & Bellot. Anders als bei der Saltech-Übernahme wurden hier Details zum Verkaufspreis bekannt: Colt SZ bezahlte 350 Millionen US-Dollar und ein Paket eigener Aktien an die CBC, eine brasilianische Rüstungsgruppe. Diese wiederum besitzt Anteile an der Metallwerk Elisenhütte GmbH – Saltech-CEO Matthias Frohnhofens bisherige Arbeitgeberin.

Lange verschlepptes Geschäft findet ein Ende

Der Schönenwerder Gemeinderat stimmt der Rückgabe von SBB-Land an die Gesellschaft Bally-Park zu.

Ramon Cunz

Rund 14000 Quadratmeter Land, also fast zwei Fussballfelder, soll die einfache Gesellschaft Bally-Park von den SBB zurückerhalten. Nun hat auch die Gemeinde Schönenwerd der Landrückgabe zugestimmt: «Wir warten auf die Einladung zur Unterschrift», sagt Charlotte Shah-Wuillemin, Gemeindepräsidentin von Schönenwerd, auf Anfrage. Damit dürfte eine lange Geschichte zwischen Schönenwerd, der Gesellschaft Bally-Park und den SBB bald ein Ende finden. Doch um welche Parzellen geht es genau? Shah-

Wuillemin geht auf die konkrete Frage dieser Zeitung gar nicht erst ein, und auch die SBB berufen sich in ihrer Antwort auf das «laufende Verfahren». Diese Kommunikation mutet sonderbar an, zumal die Gesellschaft Bally-Park auf der einen Seite und die SBB auf der anderen beide in öffentlichem Besitz sind. Gründe für diese Geheimnistuerie gibt es vorderhand keine.

Eine Chose mit langer Vorgeschichte

Die Geschichte begann 2013 und dreht sich um den Bau des Eppenbergtunnels: Seit die Planung des rund drei Kilometer

langen Bauwerks zwischen Olten und Aarau begann, liegt die Gemeinde mit den SBB im Klinsch. Zudem entstanden bei Bohrungen für den Eppenbergtunnel Risse in Privathäusern. Und auch der Ausbau der neuen ÖV-Drehscheibe verzögerte sich wegen eines Vetos des Bundesamts für Verkehr über Jahre. Inzwischen wurde der Tunnel unter Lärmschutzmassnahmen gebaut und auch Teilarbeiten am Bahnhof Schönenwerd der SBB konnten 2023 abgeschlossen werden; die neue ÖV-Drehscheibe wurde mittlerweile eingeweiht. Als einziges offenes Geschäft aus dem Tunnelbau-

Projekt schleppte sich bis jetzt der erwähnte Landausgleich zwischen den SBB und der Gesellschaft Bally-Park hin: Die Chose zwischen der Gesellschaft Bally-Park – an dem die Gemeinde Schönenwerd die grösste Beteiligte ist – und den SBB blieb bis heute ein offenes Geschäft.

Der Hintergrund: Zum Bau des Tunnels wurde andernorts von den SBB Land beansprucht, das zum Bally-Park gehörte. Zur Kompensation sollten die SBB ihrerseits Land an die Gesellschaft zurückgeben. Der Landhandel verzögerte sich jedoch, da lange nicht recht klar wurde,

welche Parzellen denn genau an den Bally-Park gehen sollten, erklärte letztes Jahr Roberto Aletti, damals im Vorstand der Gesellschaft Bally-Park. Auch die SBB hielt sich auf mehrfache Anfrage bedeckt über das Geschäft.

Informationen, die dieser Zeitung vorliegen, legen jedoch nahe, dass die beteiligten Parteien eine Landfläche angrenzend an den Bally-Park, zwischen den Gleisen und dem Aarelauf ins Auge gefasst haben: Auf diesen Parzellen steht teilweise der Tennisclub Bally – das Land gehört jedoch den SBB; die Gesellschaft Bally-Park hat es gepachtet.

Ein gutes Ende für Bally-Park

Michael Flaig, Gemeindepräsident von Niedergösgen und Nachfolger Roberto Alettis im Vorstand des Bally-Parks, bestätigt diese Informationen nun auch: Man habe sich auf die Landfläche geeinigt, auf welcher der Tennisclub Bally steht. Diese Lösung komme allen entgegen. Flaig zeigt sich erleichtert darüber, dass das Geschäft nach all den Jahren endlich einen Abschluss findet. Nun hätten mit Schönenwerd alle beteiligten Gemeinden dem Landausgleich

zugestimmt. Jetzt kann das Geschäft – und damit auch die lange währende Auseinandersetzung von Schönenwerd mit den SBB – bald auf dem Grundbuchamt sein Ende finden.

ANZEIGE

Kaufkraft-Verlust ausgleichen: JA zur 13. AHV-Rente

Franziska Roth, Ständerätin Solothurn

13. AHV-Rente am 3. März JA

Badi Schönenwerd: Sanierung weiterhin aufgeschoben

Kürzlich beschäftigte sich der Gemeinderat Schönenwerds mit dem Schwimmbad: Für 40 000 Franken sollen dort Pumpen in den Becken ersetzt werden. Zudem soll künftig ein neuer Reinigungsroboter zum Einsatz kommen, sagt Charlotte Shah-Wuillemin. Grössere Renovierungsarbeiten seien jedoch weiterhin keine geplant. Die Badi Schönenwerd ist seit längerem

sanierungsbedürftig. Zwar wurde das Kinderbecken inzwischen erneuert, doch die Betonböden in den grossen Becken sind immer noch porös. Auf Nachfrage erklärt Shah-Wuillemin: «Wir werden abwarten, wie sich das sanierte Kinderbecken bewährt, danach wird das weitere Vorgehen beschlossen.» Die Badi soll zum Saisonbeginn Mitte Mai benutzbar sein. (rac)



Um dieses Stück Land geht es: Ein Zug fährt am Gretzenbach neben dem Bally-Park vorbei.

Bild: Bruno Kissling